

Von klein auf

Immer mehr Eltern entscheiden sich, ihr Kind auf ein Internat zu schicken. Was sind die Gründe? Welche Vorteile hat ein Internatsbesuch – und gibt es ein ideales Alter? *Von Hartmut Ferenschild*

Um eines gleich klarzustellen: Deutschland ist über Nacht kein Internatsland geworden. Anders als etwa in England, wo es in bürgerlichen Kreisen immer noch zum guten Ton gehört, seine Kinder auf eine Boarding School zu schicken, gelten Internate hierzulande immer noch eher als Reparaturbetriebe, wenn es in der Schule oder in der Familie kriselt. Auch andere klassische Gründe für die Wahl eines Internats – Doppelberufstätigkeit oder berufliche Mobilität der Eltern – bestehen fort. Internate bejahen durchaus die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen in schulisch oder familiär problematischen Situationen einen aussichtsreichen Neuanfang zu bieten. Aber gute Internate können noch viel mehr.

Internate haben sich in den letzten drei Jahrzehnten um einen Imagewandel bemüht. Ihr Argument: überlegene Qualität. Das deutsche Schulwesen insgesamt hat an Ansehen und Vertrauen eingebüßt, und Privatschulen gelten inzwischen weithin als die bessere Alternative. Mehr und mehr setzt sich bei den Eltern der Eindruck durch, nicht ihr schulisches erfolgloses Kind sei das Problem, sondern eine unzureichende Schulpraxis. Die Erwartungen an die schulische Ausbildung und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind gestiegen. Zugleich sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen beides gelingen kann, in den vergangenen Jahrzehnten bedeutend schwieriger geworden. Gesucht wird also

der Lern- und Lebensort, der mehr kann als das, was in der staatlichen Normalschule und in der normalen Kleinfamilie an bildend-erzieherischen Wirkungen entfaltet wird. Und dieses „Mehr“ wird zunehmend bei Internaten vermutet. Gegen die Trends des allgemeinen Schülerrückgangs oder des Ausbaus der Ganztagschulen behaupten sich Internate mit guter Nachfrage. Eltern machen von ihrem Recht auf die Auswahl der Schule Gebrauch, und sie sind auch bereit, in den Bildungserfolg ihrer Sprösslinge Geld zu investieren. In diesem Wettbewerb können sich Internate nur durchsetzen, wenn sie jenen Mehrwert liefern können.

Ganzheitliches Lernen

Es sind vor allem drei Motive, die Eltern auf der Suche nach der besseren Bildung von Internaten erwarten: Aufwachsen in einer wohlstrukturierten Gemeinschaft Gleichaltriger, individuelles und ganzheitliches Lernen sowie Persönlichkeitsbildung. Wer Schüler fragt, was sie am Internatsleben begeistert, der erhält meist die Antwort: das Zusammenleben mit den Altersgenossen. Mit ihnen teilt man den Alltag im Internatszimmer, beim Essen, im Unterricht, bei den außerunterrichtlichen Aktivitäten. Man lernt, sich auf die Bedürfnisse anderer einzustellen, man streitet sich, man gewinnt Freunde fürs Leben. Die Gefahr des Vereinzelns, des Sich-Verlierens in virtuellen Welten ist gebannt. Freilich gehören zur Lebensgemeinschaft Internat auch klare Regeln



Gute Internate bieten weit mehr als nur gelingenden Unterricht. FOTO ONEINCPUNCH/ISTOCK/THINKSTOCK

und Verhaltensanforderungen. Nicht wenige Eltern betrachten das Freizeitverhalten der Heranwachsenden mit Sorgen. Sie fürchten das passive „Abhängen“ mit zufälligen Peergroups in den Konsumwelten der Großstadt, das Versinken in medialen Scheinwelten, das Fehlen verbindlicher Anforderungen und Abläufe. Internate mit ihren professionellen Pädagogen und wohlbedachten Strukturen haben hier andere Möglichkeiten.

Internate haben ein (Eigen-)Interesse am schulischen Erfolg ihrer Schüler. Maßstab ist der Lernfortschritt jedes Einzelnen, nicht der Klassen- oder Abiturdurchschnitt. Schüler mit besonderen kognitiven Begabungen und Interessen werden herausgefordert, Schüler mit Defiziten werden gefördert. Eltern sind nicht mehr bereit, über große Klassen hinzunehmen, in denen alle zur gleichen Zeit dasselbe tun, gelangweilt von desillusionierten Lehrern, die der Unterschiedlichkeit ihrer Schützlinge ratlos gegenüberstehen. Internate haben den Vorteil, die Orte und Zeiten des Lernens – den Unterricht, die Zeit der Hausaufgaben, das gemeinsame „Büffeln“ für die anstehende Klassenarbeit, das Erarbeiten eines Referates – sinnvoll miteinander verknüpfen zu können. Oft sind Internate Labors für unterrichts- und lernmethodischen Fortschritt.

Gute Internate bieten weit mehr als nur gelingenden Unterricht. Ein breites – teilweise verpflichtendes – Programm auf den Feldern Sport, Musik, Theater, Handwerk, Outdoor, soziale Dienste, Schülermitverantwortung sorgt für Kreativität, Bewegung,

Spaß, Engagement, erweitert den persönlichen Erfahrungs- und Wirkungsraum. Was ambitionierte Mütter oder Väter daheim oft nur mühsam organisieren können – in Internaten findet sich alles zwanglos unter einem Dach. Das Leben im Internat stärkt die Selbstständigkeit und fördert die Reifung der Persönlichkeit.

Weit mehr als nur Unterricht

Gibt es für den Eintritt ins Internat ein ideales Alter? Die Statistik sagt zunächst: Die meisten Kinder kommen in die Klassen 7 bis 10, sind also 13- bis 16-Jährige also in einem spannenden Alter, das ohnehin von familiären Abgrenzungsprozessen und persönlichen Suchbewegungen geprägt ist. Dem kann das Internat einen verlässlichen Rahmen geben. Unterhalb dieser Altersgruppe ist die Nachfrage nach Internatsplätzen deutlich geringer, und Internate mit Grundschulen sind dünn gesät. Dennoch können sich auch Zehnjährige mit einem stabilen Familienhintergrund im Internat mit „Nestwärme“ sehr wohlfühlen. Trennungsschmerzen sind oft mehr das Problem der Eltern als das der Kinder. Und die Antwort der Internatspädagogen: Die sind natürlich davon überzeugt, dass Kinder umso mehr von den Erfahrungen und Prägungen einer Internaterziehung profitieren, je früher sie kommen.

Hartmut Ferenschild leitet das Portal www.internate.de, eine Initiative der Schule Schloss Salem.

Eine echte Alternative

Für viele Schüler steht ein Auslandsaufenthalt ganz oben auf der Wunschliste. Besonders beliebt: die Vereinigten Staaten. Doch seit Donald Trump im vergangenen November zum Präsidenten gewählt wurde, steigt die Nachfrage nach Alternativen – zum Beispiel in Kanada.

VON DETLEF KULESSA

Johannas Traum, das waren immer die Vereinigten Staaten. Seit sie politisch denken konnte, hatte sie Präsident Barack Obama bewundert. Späterens sei sie ihn – wenn auch nur von weitem – bei seinem Besuch in Berlin sogar live

erlebt hatte. Präsident Obama, das waren für sie die Vereinigten Staaten. Da wollte sie hin. Da wollte sie leben und zur Schule gehen. Und zum nächsten Schuljahresbeginn sollte es losgehen: ein Jahr in den Vereinigten Staaten. So der Plan. Am Morgen des 9. November 2016 traute sie dann ihren Ohren nicht. Sollte es wirklich wahr sein, dass der Präsidentschaftskandidat, mit dem sie sich nun rein gar nicht identifizieren konnte, in Zukunft ihr Lieblingsland regieren würde? Donald Trump, der für sie das Amerika repräsentierte, von dem Johanna zwar wusste, dass es das gab, das aber so ganz und gar nicht ihrem Wunschbild entsprach. Nein, dort wollte Johanna nicht ein Jahr verbringen. Auf keinen Fall.

Gibt es einen „Trump-Effekt“?

Solche Reaktionen haben wir in unserer Beratungspraxis seit November nicht nur ein Mal erlebt. Plötzlich wurde der Ruf nach Alternativen zu einem Auslandsaufenthalt in den Vereinigten Staaten laut. Das erinnert an die Stimmung nach der Wahl 2000, an den Wechsel von Bill Clinton zu George Bush. Ein Jahr

später hatten sich die Austauschzahlen um rund 15 Prozent reduziert – und kamen nur langsam wieder in Bewegung. Der umgekehrte Effekt: Nach Obamas Wahl 2008 schnellten die Zahlen innerhalb eines Jahres um fast 20 Prozent nach oben, auf ein Allzeithoch von etwa 20000 Schülern, die einen Teil ihrer Schulzeit in Amerika verbringen wollten.

Der „Trump-Effekt“ wird nicht auf sich warten lassen, zumal die Heftigkeit der Polarisierung der Reaktionen beim Schlagabtausch zwischen Hillary Clinton und Donald Trump die bei Bushs Wahl 2000 bei weitem übertrifft. Es scheint nun noch ein bedingungsloses „Ja“ oder ein ganz entschiedenes „Nein“ zu geben. Und gerade in Deutschland war die Tendenz zum „Nein“ besonders ausgeprägt. Nur 6,5 Prozent der Deutschen hätten Trump gewählt, so das Ergebnis einer FORSA-Umfrage. Zwar lehnten 15 Prozent der deutschen Wähler Clinton ab, aber über 75 Prozent sprachen sich explizit gegen Trump aus. Zu denen zählte sich auch Johanna. Und sie begann mit der Suche nach Alternativen. Das Naheliegende, England, war ihr wortwörtlich zu nahe liegend, und die englischsprachigen Alternativen im Pa-

zifik, Australien und Neuseeland, wiederum zu weit. Außerdem: Sie liebte ja die Vereinigten Staaten. Und so rückte eine Alternative in den Fokus: Kanada.

Offene Gesellschaft, gute Standards

Je intensiver sich Johanna mit dieser Alternative beschäftigte, umso mehr war sie angetan. Viel Typisches in der kanadischen Kultur kannte und liebte sie. Auch die Kanadier praktizieren eine „amerikanische“ Offenheit und Gastfreundschaft; nur ist die noch europäisch gefiltert und strahlt nicht die amerikanische Unverbindlichkeit aus. Das liegt sicher auch daran, dass Kanada zumindest von zwei europäischen Kulturen geprägt ist: der englischen und der französischen. Außerdem ist Kanada noch ein aktiv einladendes Einwanderungsland, das Fremden grundsätzlich erst einmal offen gegenübertritt. Europäern und Deutschen ganz besonders. Im Vergleich dazu sind die Vereinigten Staaten bereits eine „Closed Society“. Und die polyglotte Offenheit der Kanadier hat weitere Auswirkungen, beispielsweise auf das Schulsystem, das sich, trotz seiner

grundsätzlich föderalen Organisation, an weltweiten Standards orientiert. Während die Vereinigten Staaten – aus gutem Grund – an der PISA-Vergleichsstudie gar nicht erst teilgenommen hatten, sah sich Kanada, zusammen mit den skandinavischen Ländern, immer unter den Gewinnern.

Das Schulsystem der Vereinigten Staaten ist in seinen Leistungsanforderungen extrem heterogen; es reicht von High Schools, deren akademisches Niveau kaum an eine deutsche Realschule heranreicht, bis zu den sogenannten Feeder Schools für die Ivy-League-Universitäten, die so ziemlich die höchsten schulischen Anforderungen weltweit verlangen. Das kanadische Schulsystem hingegen ist über alle Provinzen hinweg ausgesprochen homogen; und zwar: homogen gut.

Gute Grundvoraussetzungen, um das Niveau auch an den weiterführenden Schulen fortzusetzen. Eine solche solide schulische Basis hat sogar die deutschen Anerkennungsbehörden überzeugt, was dazu führte, dass der Abschluss der Provinz Ontario in der englischsprachigen Schullandschaft als einziger – neben dem IB (International Baccalaureate) – dem deutschen Abitur gleichgestellt

ist. Und weil sich Kanada, viel mehr als die Vereinigten Staaten, international orientiert, gibt es noch dazu ein breites Angebot an IB-Schulen. Da Johanna neben Englisch auch in Französisch ganz gut war – darauf hätte sie an den meisten amerikanischen Schulen gänzlich verzichten müssen –, kam es ihr sehr entgegen, dass Französisch als zweite Landessprache an jeder kanadischen Schule auf einem guten Niveau angeboten wird. Ihre Internet-Recherche und schließlich der Kontakt zu einer erfahrenen Beratung brachte immer mehr Pluspunkte für Kanada zusammen: vom überragenden Naturerlebnis über die bessere Orientierungsmöglichkeit – weil man hier in Kilometern und nicht in Meilen zählt – bis zum kulinarischen Einfluss des französischen Kanadas; nirgendwo wird an Internaten besser gespeist als an kanadischen. So verwundert es nicht, dass Kanada bereits jetzt hinter den Vereinigten Staaten auf Platz zwei der Austauschländer rangiert. Und, so unsere Prognose, diese Position noch deutlich ausbauen wird.

Detlef Kulessa leitet die pädagogische Beratung Töchter und Söhne.

Staatlich anerkannte private Realschule und Gymnasium mit bilingualen Unterricht

Hallo, Welcome, 你好, Salut & Ипривет in meinem Internat!

Schloß Wittgenstein
hohe Allgemeinbildung, Berufsvorbereitung in Kooperation mit Wirtschaft und sozialen Einrichtungen, internationaler Schüleraustausch, vielfältige sportliche Angebote und eigener Reitstall

+49 (0) 2752 4743 0 – wittgenstein.de
[facebook.com/internatschlosswittgenstein](https://www.facebook.com/internatschlosswittgenstein)

SCHLOSS-SCHULE KIRCHBERG
Leben. Lernen. Arbeiten.

Es geht um die Zukunft Ihres Kindes!

Jedes Kind hat besondere Fähigkeiten, besondere Talente. Diese zu erkennen und individuell zu fördern, ist unsere Aufgabe. Ganzheitlich. Unter optimalen Rahmenbedingungen. In herzlicher Atmosphäre. In natürlicher Umgebung.
Sie fordern das Beste. Wir fördern auch Beste.

Wir erschließen auch Realschülern die Chance aufs Abitur!

Staatlich anerkanntes Gymnasium mit Internat und Ganztagsbetreuung
Schulstr. 4, 74592 Kirchberg/Jagst
info@schloss-schule.de
Tel. 07954/9802-0

www.schloss-schule.de

BARBARA GLASMACHER

INTERNATIONALE SCHULBERATUNG

Die Ausbildung Ihrer Kinder ist die wichtigste Investition Ihres Lebens. Wir beraten seit über 20 Jahren Eltern und Schüler bei der Wahl des richtigen Internats in Großbritannien. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Herzogstraße 60 | 80803 München
089-38 40 54-0 | info@glasmacher.de

www.glasmacher.de

Bildungsexperten für Internatsaufenthalte - Studium - Sprachreisen

Unser kompetentes Beraterteam berät sie gerne zu
- Internate in Deutschland, Schweiz, GB, USA, CAN, AUS oder NZ
- Studium im In- und Ausland

Infos und Beratungstermine in Deutschland und Österreich unter +49 89 2867 3561 - www.riedenauer-education.de

RIEDENAUER EDUCATION

KRÜGER PRIVATE SCHULEN MIT INTERNAT
70 JAHRE

Vorsprung durch Bildung

- Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung
- Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)
- Berufliches Gymnasium für Wirtschaft und Verwaltung (Alle Bildungsgänge sind staatlich anerkannt.)
- Besuch der nahegelegenen Haupt- und Realschule

Wir beraten Sie individuell.
Verbinden Sie einen Termin.
Probewohnen ist möglich.

www.internat-krueger.de 49504 Lotte (NRW) / Fon 05404 9627-0

Geborgenheit. Entfaltung. Persönlicher Erfolg.

BIRKLEHOF
Privates Internat & Gymnasium

Am Birklehof geht die Gleichung vom Leben und Lernen in einer Atmosphäre auf, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung getragen wird.

Geborgenheit x engagierte Pädagogik = Internat?

Tag des offenen Internats am Samstag, 24. Juni 2017

Schule Birklehof e.V. 79856 Hinterzarten
Tel. 07652 122-22 • www.birklehof.de

TÖCHTER und SÖHNE

EDUCATIONAL CONSULTANTS
FÜHRENDE INTERNATE IN DEUTSCHLAND UND IM AUSLAND

Wir informieren Sie kompetent und individuell. Wir sagen Ihnen, was Internate bieten, was sie kosten und unterstützen Sie, das Beste für Ihr Kind zu finden. Rufen Sie uns unverbindlich an.

Abeggstraße 2 • 65193 Wiesbaden • Tel 06 11 - 180 58 80 • info@internate.org • www.internate.org

great places
... to LEARN

Erstklassige Schulbildung an Privatschulen und Internaten in Kanada.

Erfolg durch durchdachte Schulvermittlung und Bildungsberatung.

Telefon 0251/162.1309
info@greatplaces.de • www.greatplaces.de

IMPRESSUM

Internate
Anzeigensonderveröffentlichung der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Frankfurt Business Media GmbH
Bismarckstraße 24, 61169 Friedberg

Geschäftsführung: Dr. André Höltsbömer, Hannes Ludwig

Redaktion: Sabine Simon, Jan Philipp Rost (verantwortlich)

Layout: F.A.Z. Creative Solutions

Autoren: Hartmut Ferenschild, Detlef Kulessa

Verantwortlich für Anzeigen: Ingo Müller, für Anzeigenproduktion: Andreas Gierth, Ansprechpartner für den Bildungsmarkt: Andrea Wetzel

Telefon: +49 40/53 32-72 50
E-Mail: wetzel-handelsvertretung@faz.de

Weitere Angaben siehe Impressum auf Seite 4.

O I S E

Internatsaufenthalt Newbury Hall

Individuell angepasster Englisch- und Fachunterricht in England für ein sicheres und überzeugendes Auftreten.

+49 (0) 6221 4340 480
www.oise.de

LANDESGYMNASIUM FÜR MUSIK WERNIGERODE

WER GERN SINGT, IST BEI UNS RICHTIG!

- Gymnasiale Ausbildung
- Musikalische Spezialausbildung
- Wohnen im Internat (falls erwünscht)

Bewerbungen zum Schuljahr 2017/18 sind z. Z. noch möglich.
www.landesgymnasium.de